



## Sachbericht Kinder- und Jugendnotdienst 2010

### 1. Aktuelle Zahlen und Vergleiche

In diesem Berichtszeitraum kann der Notdienst 293 Kontakte verzeichnen. Die folgende Jahresübersicht zeigt, wie sich die Verteilung der Kontakte auf die einzelnen Angebote gestaltete sowie das durchschnittliche Alter der zu Betreuenden:

Monat	Belegung/ Betreuung im Notdienst	Bereitschafts- pflege	Clearing	Telefon- Beratung	Ø Alter
	Tage	Tage	Stunden	Stunden	Jahre
Januar	44	0	17	3,5	11
Februar	45	0	29,7	3,5	9
März	76	0	11	2,3	11
April	42	0	11,2	2,3	10
Mai	20	4	14,2	1,9	9
Juni	74	9	17,7	2,9	8
Juli	69	16	17	3,7	9
August	57	16	9,75	4,7	9
September	47	7	16	4	10
Oktober	55	0	14,5	3,3	11
November	79	0	10	1,5	9
Dezember	27	0	11,75	4,7	9
<b>Gesamt</b>	<b>635</b>	<b>52</b>	<b>180</b>	<b>41,6</b>	<b>10</b>

Tabelle 1: Gesamtübersicht

Dieser Tabelle ist zu entnehmen, dass in den Monaten März mit 76 Tagen und November mit 79 Tagen eine überdurchschnittliche Anzahl an Betreuungstagen zu verzeichnen war. Im März wurden insgesamt 10 Kinder / Jugendliche in den Notdienst aufgenommen, die über einen langen Zeitraum im KJND weilten. Die 76 Tage setzen sich folgendermaßen zusammen: z.B. ein Jugendlicher wurde im März aufgenommen = 28 Tage und blieb bis in den April = 12 Tage; zwei Geschwister mit je 7 Tagen oder ein Junge wurde im Februar Inobhut genommen = 5 Tage und blieb bis in den März = 9 Tage. Ähnlich gestaltete sich auch der November: eine Jugendliche fand im Oktober Aufnahme = 13 Tage und wurde im November nach weiteren 26 Tagen entlassen; ein Jugendlicher war für 11 Tage

untergebracht und eine Jugendliche wurde auch im Oktober aufgenommen = 9 Tage und im November nach 25 Tagen untergebracht.

Ursachen für den langen Aufenthalt der Betroffenen waren u.a. fehlende freie Plätze in Wohngruppen innerhalb der Stadt, individuelle Unterbringungsmöglichkeiten wie z. B. kleine Gruppen mit psychologisch/therapeutischer Betreuung oder für beendete/abgebrochenen Hilfen geeignete Anschlusshilfen zu installieren. Auch gab es Verzögerungen in der Organisation der Unterbringung auf Grund von Krankheit von Mitarbeitern des Amtes.

Insgesamt gab es in diesem Berichtsjahr 635 Belegungstage im Notdienst, 52 Tage in der Bereitschaftspflege, ca. 180 Stunden im Clearingverfahren sowie rund 41 Stunden Telefonberatung. Das Alter der Kinder liegt im Jahresdurchschnitt bei 10 Jahren. Ein Vergleich der Jahresdaten von 2005-2010 soll im Folgenden die Entwicklung darstellen:

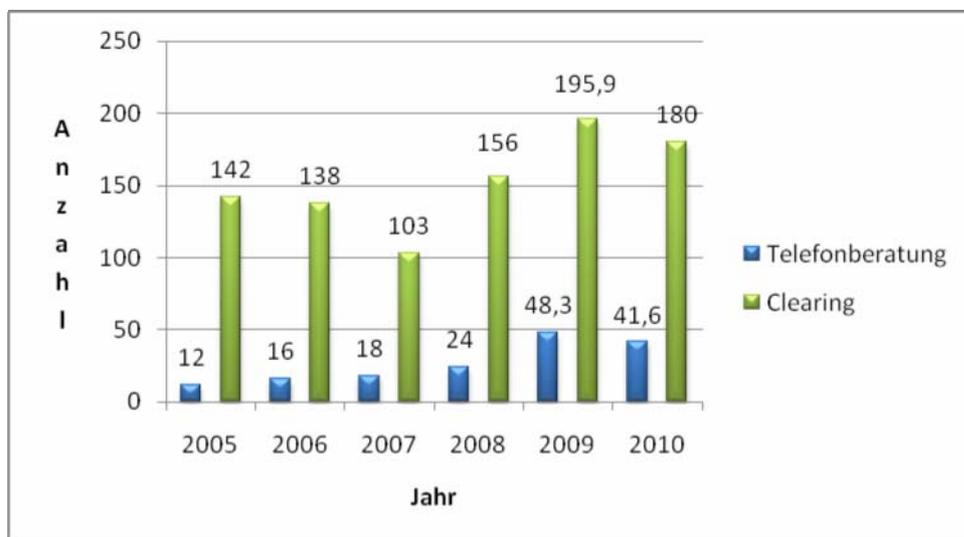


Diagramm 1: Telefonberatung und Clearing

Die Werte in diesem Diagramm zeigen, dass es keinen Anstieg in den Bereichen Clearing und Telefonberatung gab. Telefonauskünfte werden nicht erfasst.

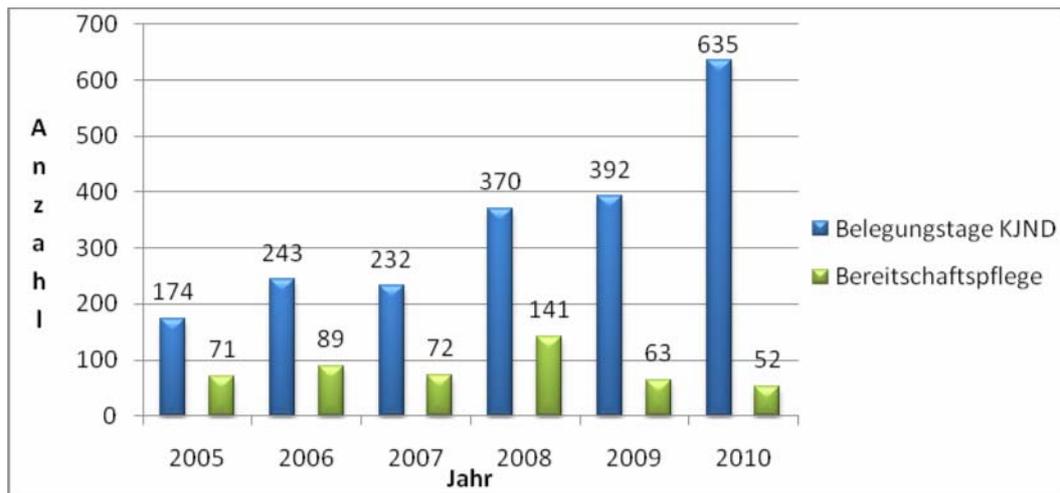


Diagramm 2: Belegungstage

Aus der Darstellung geht hervor, dass das Jahr 2010 mit Abstand das Jahr mit den meisten Belegungstagen war. Im Vergleich zum Vorjahr waren es 243 Tage mehr und ein Blick auf die Gesamtdarstellung zeigt, dass die Zahlen der Jahre 2006 (243 Tage) und 2009 (392 Tage) zusammengenommen soviel Belegungstage ergeben wie das das Jahr 2010.

Der KJND verfügt über eine Kapazität von zwei Plätzen. Ein kurzer unvollständiger Abriss soll einen Eindruck vermitteln, wie oft es zur Überbelegung im Notdienst kam.

Monat	Zeitraum	Belegte Plätze
Februar	2.2. - 4.2.	3 Plätze
	13.2. - 15.2.	3 Plätze
März	4.3. - 11.3.	4 Plätze
	18.3. - 24.3.	3 Plätze
Juni	9.6. - 10.6.	3 Plätze
	14.6. - 16.6.	4 Plätze
	20.6. - 24.6.	5 Plätze
Juli	1.7. - 2.7	4 Plätze
		Ständig schwankend zwischen 2 u. 3 Plätzen
August	10.8. - 11.8.	3 Plätze

September	18.9. – 19.9.	3 Plätze
	27.9. – 1.10.	4 Plätze
Oktober	6.10. – 8.10.	3 Plätze
	28.10. – 30.10.	4 Plätze
November	16.11. – 18.11.	4 Plätze
	22.11.	7 Plätze
	23.11.	Auf 3 Plätze
		Bis 25.11. ständig zwei Plätze belegt

Die Plätze in der Bereitschaftspflege wurden am wenigsten in Anspruch genommen. Eine Ursache könnte darin liegen, dass den Familien rechtzeitig Hilfsangebote unterbreitet werden und somit früher greifen. Die Bevölkerung geht nach wie vor sensibel mit dem Thema 'Gefährdung von Kindern' um, die Hinweise werden jedoch sachlicher dargestellt und nicht mehr so dramatisch/emotional wie nach dem Tod von Lea Sophie. Das spiegelt sich auch im Durchschnittsalter der Kinder wieder. Das Alter steigt langsam an.

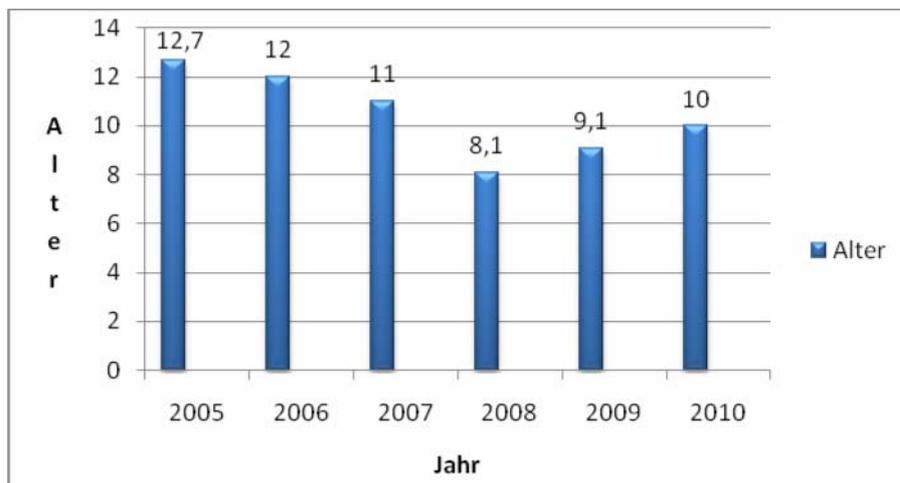


Diagramm 3: Durchschnittsalter

Der Frage nachgegangen, wie viel Tage Kinder im KJND untergebracht waren, soll die nächste Tabelle zeigen.

Tag	2005	2006	2007	2008	2009	2010
1	29	17	18	22	17	12
2	10	12	8	15	16	23
3	2	6	9	8	3	10
4	6	7	10	4	7	8
5	6	10	1	6	5	8
6	1		1	7	3	5
7	2	3	6	2	3	4
8	2	1		2	6	1
9	1	2	1			1
10	2		1	1	3	6
11		1		1	2	2
12		1	1		3	1
13					2	1
14				1		2
15					1	2
18				1		
19						
20						1
21				1		1
22					1	
23					1	
24				1		
25						
26						1
29						2
34						1
36		1				
37				1		
39			1			1
40						1
43				1		

Tabelle 2: Verweildauer in Tagen

Es zeigt sich, dass sich der Aufenthalt für einzelne Kinder/Jugendliche verlängert hat. Schon die Tabelle an sich spiegelt einen deutlichen Verlauf wieder. Es muss seitens des Notdienstes stets darauf geachtet werden, dass die in den Standards vereinbarte Zeit von 3-4 Tagen Aufenthaltsdauer nicht überschritten wird. Dies ist immer schwieriger umsetzbar. Ursachen für den längeren Aufenthalt einzelner Kinder wurden auf Seite 2 bereits genannt.

Im Notdienst/Bereitschaftspflege kam es insgesamt zu 110 Inobhutnahmen von Kindern im Alter von 0 -17 Jahren. Die 110 Aufnahmen setzen sich wie folgt zusammen: 15 auswärtige Kinder/Jugendliche und 95 Schweriner davon wurden

-> 103 Kinder und Jugendliche im KJND und

-> 7 Kleinkinder in der Bereitschaftspflege untergebracht.

Als Auswärtige werden Kinder und Jugendliche gezählt, die nicht polizeilich in Schwerin gemeldet sind. Das können z. B. Betroffene aus MV sein, aus anderen Bundesländern oder international. Im Vergleich Jungen – Mädchen wurden 2010 mehr Mädchen (n=57) als Jungen (n=53) aufgenommen.

Ein Vergleich der Inobhutnahmen nach Regionen der Stadt bestätigt den über Jahre zu beobachtenden Trend in Schwerin:

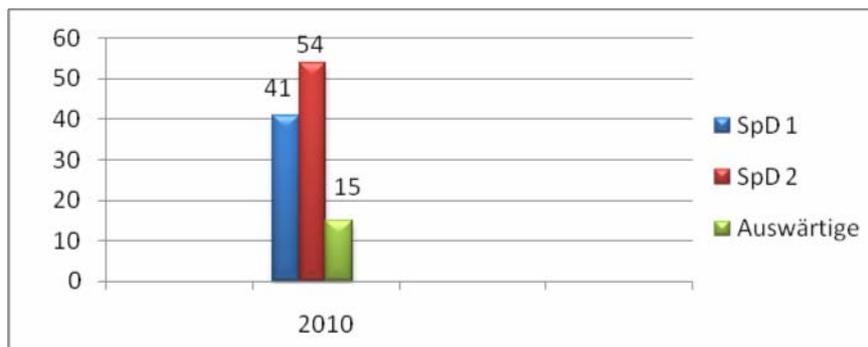


Diagramm 4: Verteilung der Inobhutnahmen

Hier zeigt sich, dass der Sozialpädagogische Dienst 2 (SpD) der z. B. die Regionen Großer Dreesch, Mueß, Mueßer Holz, Zippendorf, Krebsförden umfasst, mehr Inobhutnahmen zu verzeichnen hat (n=54) als der Sozialpädagogische Dienst 1 mit den Stadtteilen Weststadt, Paulstadt, Altstadt, Lankow etc. (SpD 1) mit n=41. Weiterhin wird deutlich, dass die Inobhutnahmen von Kinder und Jugendlichen aus der Region 1 gegenüber den Vorjahren deutlich zunehmen. Hier der Vergleich 2009-2010:

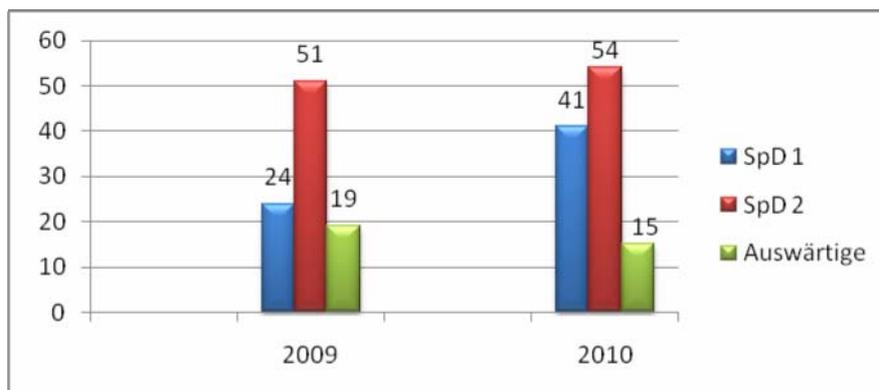


Diagramm 5: Vergleich der Inobhutnahmen

Ersichtlich wird hier, dass es im Bereich des SpD 1 im Jahr 2010 zu ca. 1/3 mehr Inobhutnahmen kam als im Jahr zuvor. Die Zahlen für den Sozialpädagogischen Dienst 2 zeigen sich relativ konstant. Eine Ursache für die Veränderungen in den Sozialräumen der

Region 1 liegt u.a. darin, dass es einen demographischen Wandel gibt. Es ziehen immer mehr jüngere Familien z.B. nach Lankow. In diesem Stadtteil ist der Wechsel besonders stark zu beobachten. Hinzu kommt, dass es hier wenig Unterstützungs- und Beratungsangebote für Familien gibt.

Das folgende Diagramm zeigt einen Vergleich der Verteilung aller Fallzahlen/Kontakte über den Zeitraum 2005-2010.

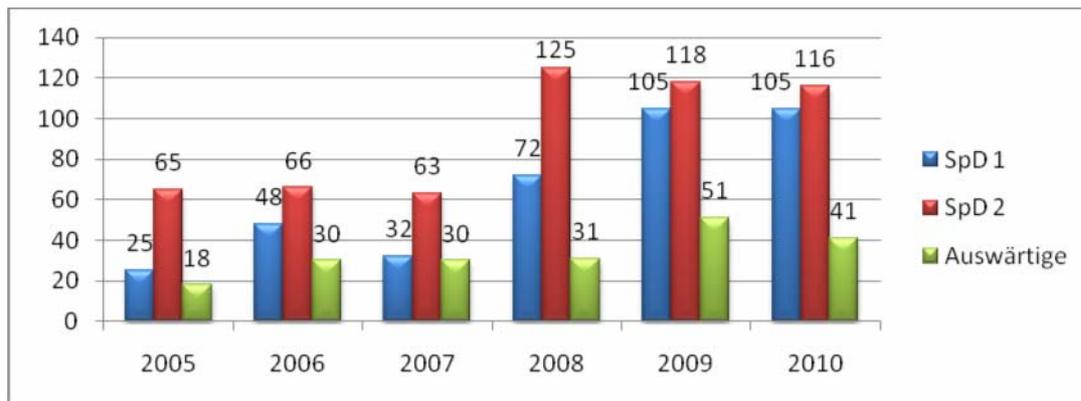


Diagramm 6: Jahresvergleich der Gesamtfallzahlen/Kontakte

Hier wird ersichtlich, dass es insgesamt mehr Kontakte in die Stadtgebiete gab die zum SpD 2 gehören. Nach dem rasanten Anstieg im Jahr 2008 zeichnen sich in den letzten beiden Jahren keine Veränderung im Fallaufkommen ab. Einen deutlichen Anstieg an Kontakten im Vergleich zu den Vorjahren weist der SpD 1 auf. Insgesamt kann geschlussfolgert werden, dass die Jahre 2009 und 2010 sich in Bezug auf die Gesamtfallzahlen konstant darstellen. Die Zahlen sind nicht vollständig, da z.B. bei einer Telefonberatung oder bei anonymen Gesprächen die Adresse nicht erfragt bzw. benannt wird.

Für das Jahr 2010 wurde analysiert, wie viel Hausbesuche (HB) durch den KJND ausgeführt wurden, wie sich die Verteilung auf die Sozialpädagogischen Dienste gestaltet, bei wie viel HB bereits Hilfe in der Familie verfügt war und die Anzahl der HB die durch das JA in Auftrag gegeben wurden.

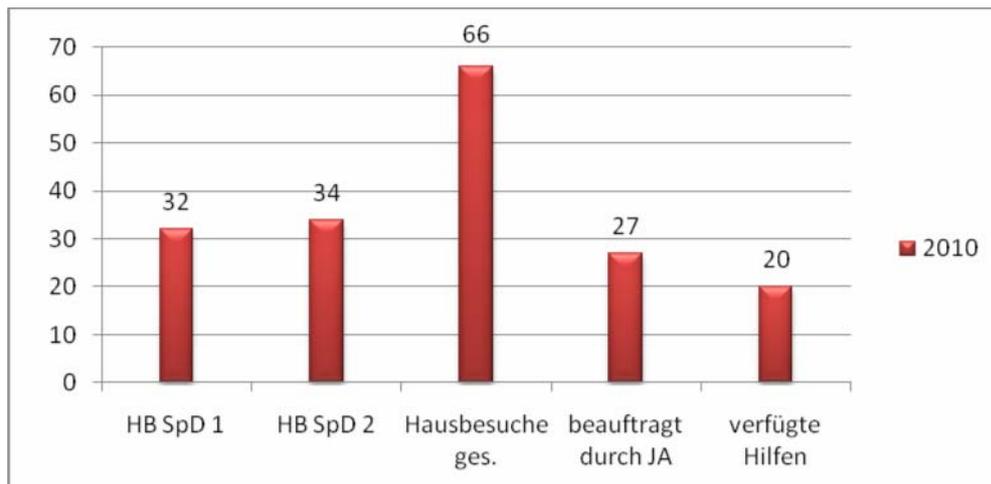


Diagramm 7: Verteilung und Anzahl der Hausbesuche

Rund 66 Hausbesuche wurden von den Mitarbeitern des KJND durchgeführt, davon 27 im Auftrag des Jugendamtes. In 20 Familien war bereits Hilfe verfügbar. Die Verteilung der HB auf die Regionen der SpD 1 und 2 gestaltet sich ausgewogen.

Vor der Aufnahme in den Notdienst setzten sich die Aufenthaltsorte wie folgt zusammen:

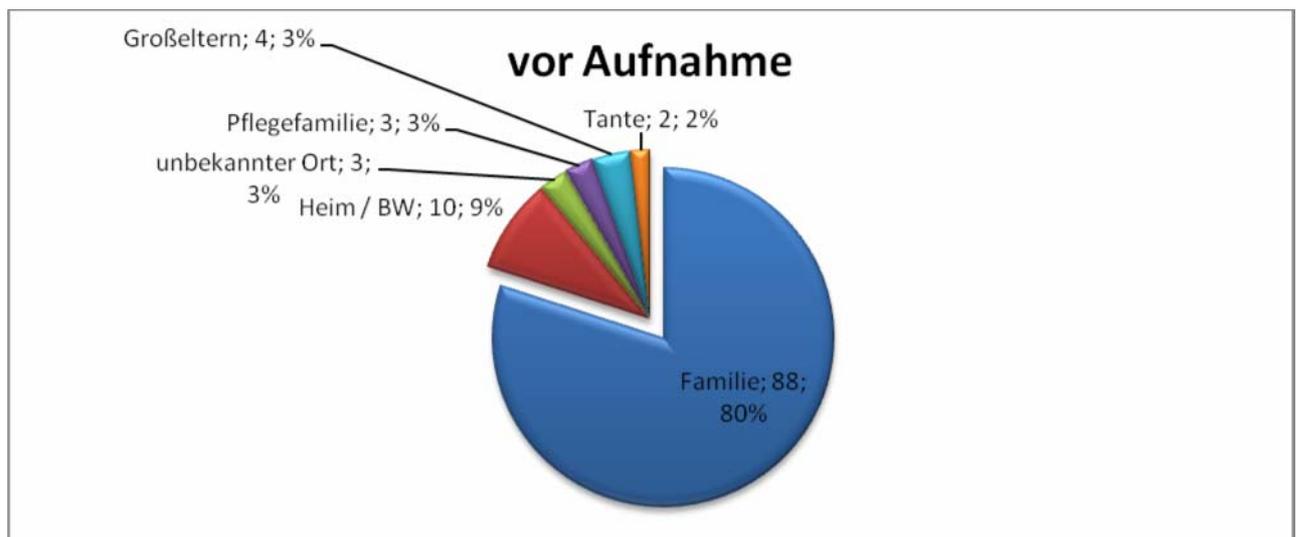


Diagramm 9: Aufenthalt vor Aufnahme

Deutlich zu erkennen ist, dass 88 Kinder in der Herkunftsfamilie lebten und 10 Kinder in einer Jugendhilfeeinrichtung.

Interessant ist außerdem der weitere Verbleib der Betroffenen unmittelbar nach der Entlassung aus dem KJND d. h. wie viel Kinder sind wieder nach Hause gegangen oder welche fortführenden Hilfen gab es, z. B. außerhalb der Häuslichkeit. In der folgenden

Übersicht wird nicht dargestellt, ob die Familien im Anschluss ambulante Familienhilfe/Beistandschaft erhielten.

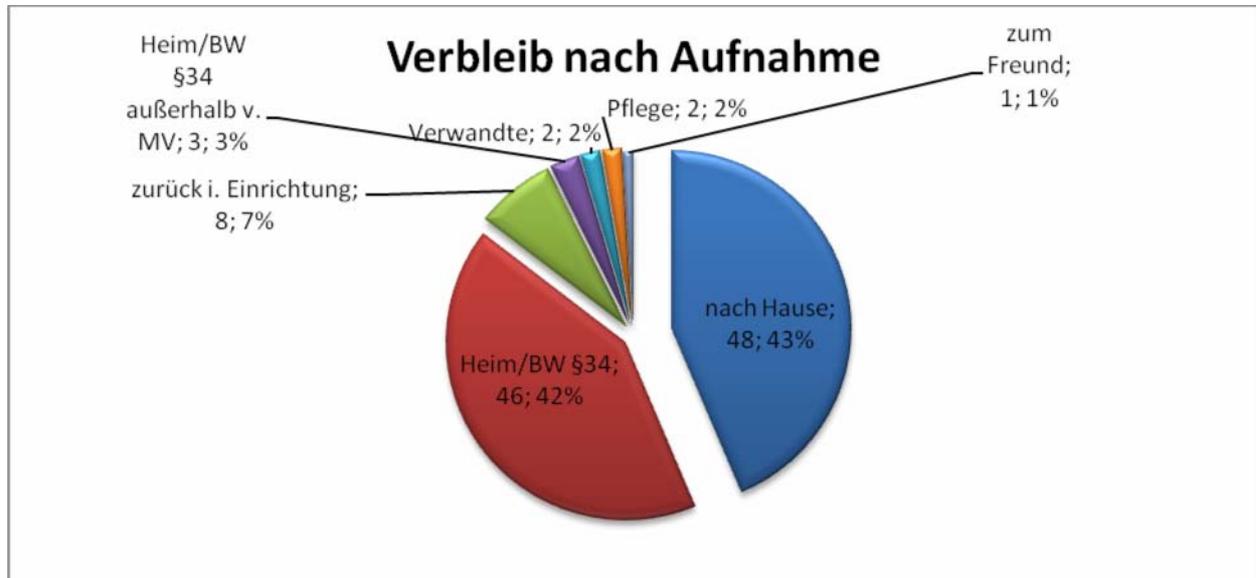


Diagramm 8: Verbleib nach Aufnahme

Von 110 Aufnahmen gingen 43% (n=48) der Kinder / Jugendlichen nach Hause, 42% (n=46) wurden in stationären Einrichtungen innerhalb von MV untergebracht und 3% (n=3) in Wohngruppen außerhalb von MV. Zurück in die Einrichtungen, wo bereits eine Unterbringung erfolgt war, gingen 7% (n=8) der zu Betreuenden. Zusammenfassend kann herausgestellt werden, dass 51 Hilfesuchende nach der Inobhutnahme nicht in die Häuslichkeit entlassen wurden, dass nach dem Aufenthalt im KJND 51 Kinder nach Hause bzw. zu Verwandten gingen und 8 Kinder/Jugendliche zurück in die Wohngruppen vermittelt wurden.

## 2. Weitere Trends, Entwicklungen und Beobachtungen

→ Über das gesamte Jahr verteilt zeigte sich, dass die stationären, teilstationären und ambulanten Hilfen in Schwerin zum größten Teil voll ausgelastet waren. Nur durch teilweise Überbelegung einiger Einrichtungen konnten Aufnahmen von Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden.

→ Die Fallzahlenentwicklung innerhalb des Berichtszeitraumes zeigt auf einen steigenden Hilfebedarf im gesamten Stadtgebiet hin.

→ Die Anzahl der Eltern, die Hilfe bei der Erziehung benötigen, steigt kontinuierlich. Ferner erhöht sich auch die Zahl der Eltern, die mit der Erziehung so überfordert sind, dass sie als erziehungsunfähig bezeichnet werden müssen.

→ Die Erziehungskompetenzen sind in den Familien zum größten Teil nur noch in Ansätzen vorhanden.

→ Krisenhafte Erscheinungen in Familien bis hin zur Kindeswohlgefährdung nehmen zu.

→ Es handelt sich mehrheitlich um Multiproblemfamilien, um dessen Kern sich ein Teufelskreis von schwierigen äußeren Verhältnissen und massiven inneren Problemen, Belastungen und nicht genügend Ressourcen rankt.

→ Ein Aspekt des Teufelskreises ist, dass Vernachlässigungsfamilien unter chronischer Deprivation leiden. Das bedeutet z.B., dass die grundlegenden Bedürfnisse der Eltern im materiellen und beziehungsmaßigen Bereich grundlegend enttäuscht werden, was im Erleben der Familie Knappheit, Enge und Einschränkungen bedeutet. Die meisten Eltern haben in gleichen Abständen wiederkehrende schlecht bezahlte Hilfsberufe, keine Arbeit, sind oft ohne Schul- und Berufsabschluss und leben von öffentlicher Unterstützung.

→ Familien verfügen immer häufiger über unzureichende Erziehungs- und Alltagskompetenzen. Die Kapazität für die Kinder ist zumeist schnell erschöpft. Die Eltern können oft nicht die Rolle der erwachsenen Autorität einnehmen, weswegen es zu typischen Machtkämpfen mit ihren Kindern kommt. Die Wohnungen sind schlecht gepflegt, so dass sich der geringe Platz noch weiter verkleinert. Ähnliches gilt auch für den Umgang mit Geld. Oft haben Elternteile Schulden aus vorherigen Beziehungen oder leben in den Tag hinein.

→ Es zeigt sich eine Überforderung der Eltern im Umgang mit ihren Kindern im täglichen Zusammenleben. Innere Probleme in den Familien wie Alkoholkonsum, psychische Instabilität nehmen „gefühl“ zu.

→ Zwar führt die langfristige Bevölkerungsentwicklung zu sinkenden Kinderzahlen, in den sozialen Brennpunkten werden die Geburtenzahlen aber steigen und zu weiterem erheblichen Hilfe- und Betreuungsbedarf führen.

→ Das Abstimmungsgespräch zwischen den Sachgebietsleitern des SpD 1 Frau Habecker, SpD 2 Herr Nagel, der Teamsprecherin des Notdienstes Frau Kemmler und der Bereichsleiterin Frau Trebes fand Ende November statt. Themen waren z.B. Vertretungsregelung innerhalb des Jugendamtes/in den Teams, die Entwicklung der Belegungszeiten im KJND, die Situation der stationären Unterbringungsmöglichkeiten

innerhalb der Stadt, Anzahl Meldungen über die Kinderschutzhotline, eventuelle vorherige Absprachen bzgl. der Feiertage und was sich bewährt hat.

→ Als positive Entwicklung soll das neu vereinbarte Entgelt für den KJND genannt sein.

### **3. Öffentlichkeitsarbeit**

- Mitarbeit in der Qualitätsentwicklungswerkstatt der Stadt Schwerin vom Oktober 2009 bis Mai 2010
- Vorstellung des KJND im Jugendhilfeausschuss (Zahlen, Daten, Arbeitsweise etc.) im September
- Mitarbeit im Fall-Labor Lea-Sophie
- Gemeinsame Vorstellung „Frühe Hilfen“ in Rostock bei der Landesveranstaltung des Sozialministeriums der Schwangerschaftsberatungsstellen im September

### **4. Team**

Im Team herrscht eine offene, verlässliche und kollegiale Atmosphäre. Nicht mehr wegzudenken sind die 5 Co-Mitarbeiter des KJND. Ohne ihre Bereitschaft würde das Notdienstsystem nicht aufrechtzuerhalten sein. Sie fühlen sich im Team wohl und möchten auch im neuen Jahr die Arbeit des Notdienstes unterstützen. Es findet ein halbjährlicher Austausch mit allen Mitarbeitern des KJND statt. Geplant ist, dass zu dem Halbjahrestreffen und zum Jahresausklang des Bereiches HzE/HzL auch die Co-Mitarbeiter geladen werden. Alle 9 Mitarbeiter pflegen einen wertschätzenden Umgang miteinander. Langfristig wurden im Team die neuen Regelungen zur Arbeitszeit besprochen und diskutiert. Diese werden ab Januar 2011 umgesetzt.

### **5. Qualitätssicherung**

Für die hauptamtlichen Mitarbeiter bieten die wöchentlichen protokollierten Teamsitzungen, die monatlichen Supervisionen und die vierteljährlichen Gesamtmitarbeiterberatungen Möglichkeiten zur fachlichen Entwicklung, zum kollegialen Austausch und thematischen Weiterbildung. Die Teamleiterberatungen des Bereiches HzE/HzL und Teamsprechertage des Trägers werden durch die verantwortliche Mitarbeiterin wahrgenommen. Sie dienen der Informationsweitergabe und der teamübergreifenden Kooperation und Vernetzung.

Eine Mitarbeiterin des Teams arbeitet im Qualitätszirkel des Bereiches mit. Für das Team wird ein Qualitätshandbuch gemäß AWO- Norm (Bundesverband/DIN ISO 9000) erstellt.

## **6. Perspektiven**

- Weiterarbeit am Qualitätshandbuch unter Einbeziehung aller Mitarbeiter
- Beantragung einer Kapazitätserhöhung im KJND von zwei auf drei Plätze
- Vorstellung der Arbeitsweise des KJND u.a. Einrichtungen der AWO in der Runde der Schulsozialarbeiter der Stadt Schwerin
- Fortführung der Mitarbeit beim Fall-Labor
- Arbeit mit Praktikanten

Doritha Kemmler

04.02.2011